

Heute ist die Einträglichkeit auch dieser Beschäftigung zurückgegangen, wie es schließlich mit jeder Handarbeit der Fall ist; der Maschine gehört die Herrschaft; auch ist in vielen Häusern die Posamentenfabrikation an Stelle der Spizenklöpperei getreten; doch seinerzeit war die Einführung des Spizenklöppelns eine große Wohlthat für jene Gegend und Barbara Uttmann hat das große Verdienst Spenderin dieser Wohlthat gewesen zu sein. Ihr Grab ziert ein Monument aus Mablaster mit der Aufschrift:

Ein tätiger Geist, eine sinnige Hand,
sie ziehen den Segen ins Vaterland.

Nach V. Mittenzwey. (Bilder aus dem Sachsenlande.)
(Aus „Frauengestalten“ von V. Mittenzwey. Wiesbaden
bei Emil Behrend. Preis 2 M.)

8. Amalie Siebeking.

Groß ist die Zahl der edlen Frauen, welchen Dankbarkeit und Gerechtigkeit einen Platz unter den Wohltätern der leidenden Menschheit angewiesen haben. Einmal herausgetreten aus dem engen Rahmen ihres Familienkreises, ermüden sie in heiliger Begeisterung nicht, unablässig denen beizustehen, welche der Hilfe bedürfen. Furchtlos sehen wir sie in Hospitälern und Krankenhäusern tätig; selbst den Schrecken des Schlachtfeldes bieten sie Trost und lassen sich nicht zurückhalten Verwundete zu pflegen und Sterbenden Trost zu bringen. Auch bei uns in Deutschland hat es nicht an solchen Samariterinnen gefehlt, die ihre Fürsorge den Elenden und Verstoßenen zuwendeten. Es bestehen zahlreiche Vereine zur Bewahrung von Kindern und zur Wiederaufrichtung gesunkener Menschen durch Verhinderung des Rückfalls in ihr früheres Verbrecherleben.

Zu den barmherzigen Schwestern Deutschlands ist die edle Amalie Siebeking (geb. 1794, gest. 1859) zu rechnen. Als 1831 die Cholera, dieser schreckliche Würgengel, Europa durchzog und sich der verkehrreichen Hansestadt Hamburg näherte, da meldete sich die feingebildete, reiche, einer der ersten Familien der Stadt angehörende Amalie als Krankenpflegerin und sie hat treu ausgehalten in diesem selbstgewählten Berufe, bis die Seuche erlosch. Dann gründete sie einen Verein von Frauen für Armen- und Krankenpflege. Der Zweck desselben war: „Regelmäßiger Besuch der ärmeren Kranken in ihren Wohnungen, besondere Sorge für Ordnung und Reinlichkeit sowie treue Nachhilfe in allem, was zum leiblichen und geistigen Wohle der Kranken unumgänglich nötig ist.“ Dazu war aber eine große Zahl von Gehilfsinnen erforderlich und diese Gehilfsinnen waren schwer aufzutreiben. Mißversuche entmutigten Amalie keineswegs und sie ruhte nicht,